

„Japan, meine Heimat“

Japonismus in der schwedischen Malerei

Carl Larsson, Bruno Liljefors und Anders Zorn



von

Susanne  
Concha Emmrich

Reihe Phönixfeder

OSTASIEN Verlag

# „Japan, meine Heimat“

Japonismus in der schwedischen Malerei  
Carl Larsson, Bruno Liljefors und Anders Zorn

Susanne Concha Emmrich

Reihe Phönixfeder 47

OSTASIEN Verlag

[Zum Buchtitel:] Bekenntnis des Künstlers Carl Larsson in: Carl Larsson, *De mina* (Die Meinen). Stockholm: Bonniers, 1895, 10.

[Umschlagcover:] „Les Demoiselles Salomon“, Aquarell von Anders Zorn, Paris 1888.

Auch Gemälde haben ihr Schicksal, die auf ihnen Portraitierten ebenso. Dieses Portrait der beiden Schwestern Salomon entstand aufgrund eines Auftrags. Ein Verwandter der Familie Lamm, Bankdirektor, war mit dem deutsch-englischen Bankier Ernst Cassels in London bekannt. Cassels vermittelte in seinem großen Netzwerk der jüdischen Elite mehrere Portraitaufträge an Zorn, worauf sich das Paar Zorn 1888 in Paris für einige Jahre niederließ.

Antoinette Salomon sitzt vorn im leichten Kimono und lässt sich von ihrer Schwester Jeanne das Haar hochstecken. Sie wird einen englischen Mr. Schnapper heiraten, Jeanne einen französischen Offizier Lantz. Nachdem ihr Mann infolge einer Gasvergiftung aus dem 1. Weltkrieg 1922 gestorben war, blieb Jeanne als Witwe zurück.

Im Jahr 1924 kam das Portrait für eine Ausstellung ins Zorn-Museum nach Mora in Schweden. Französische und schwedische Kunsthändler schätzten seinen Wert damals auf vierzigtausend schwedische Kronen. Antoinette schenkte dem Zorn-Museum ihren Anteil, Jeanne erhielt die andere Hälfte als Geschenk. Das Gemälde blieb im Besitz des Zorn-Museums und gilt als ein außergewöhnliches Zeugnis für Zorns Rezeption des Japonismus.

Antoinette verschwand im Dunkel der Geschichte; Jeanne wurde während der nazideutschen Besatzung von Frankreich ermordet... (Näheres zum Aquarell selbst im Kapitel 6)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISSN: 1868-4866

ISBN: 978-3-946114-69-7

© 2021. OSTASIEN Verlag, Gossenberg ([www.ostasien-verlag.de](http://www.ostasien-verlag.de))

1. Auflage. Alle Rechte vorbehalten

Redaktion, Satz und Umschlaggestaltung: Martin Hanke und Dorothee Schaab-Hanke

Druck und Bindung: Rudolph Druck, Schweinfurt

Printed in Germany

# Inhalt

Zum Geleit	ix
Vorwort	1
1 Japan – Holland und Europa	3
2 Meiji-Ära und europäischer Zeitgeist	7
3 Japan-Bilder	11
Andersartigkeit und Gegensätzlichkeit	11
Einzigartigkeit	11
Unverständlichkeit	12
Alt-Japan-Topos	12
Negative Japan-Topoi	13
Nachahmung	13
Oberflächlichkeit	14
Kleinheit und Kindlichkeit	14
Unmoral	15
4 Japonismus	17
Asymmetrie	18
Zweidimensionalität („Flächigkeit“)	18
Leere	18
Einfachheit und Stilisierung	18
Natur – Ganzes und Teil	18
Sinnenexperiment	19
Motive und Formate	19
5 Schwedische Japan-Begegnungen	21

6	Drei Meister – drei Rezeptionen des Japonismus	25
	Carl Larsson	27
	Bruno Liljefors	37
	Anders Zorn	47
7	Japonismus auf Schwedisch	61
	Anmerkungen	69
	Bildnachweis	73
	Verwendete Literatur	81
	Museen und Archive	81
	Bücher und Artikel in Zeitschriften und Sammelbänden	81
	Glossar	87
	Dank	89
	Japan mitt fosterland / Japan, meine Heimat	91

## Vorwort

Der Anlass meiner Forschung zum Japonismus und dem schließlichen Verfassen dieser Arbeit ist vielfältiger Art gewesen.

Zunächst weckte mein erster Aufenthalt in Japan im Frühjahr 2005 in mir Staunen. Staunen über europäische Kunst in Japan – eine große Van-Gogh-Ausstellung im Museum für Moderne Kunst in Tokyo, die zu einem Gesamtkunstwerk gestaltet war und sich größter Beliebtheit erfreute. Vor dem Museum war ein französisches Bistro aufgebaut, auf den Tischen steife weiße Damastdecken, feinstes Porzellangeschirr und schweres Silberbesteck für den ausgiebigen Genuss der dargebotenen französischen *cuisine*. Woher rührte diese offenkundige Van-Gogh-Begeisterung bei den Japanern?

Ich fragte einen Japaner, was er unter Japonismus verstehe. Seine Antwort kam prompt und verblüffte:

„I am Japanese. I am proud to be Japanese.“

Ein Besuch in Nagasaki spannte den großen historischen Bogen: wo alles angefangen hatte, wo Europa an Land gegangen war, wo chinesische und holländische Schiffe nebeneinander lagen, wo die Tür sich öffnete zwischen Europa und Japan.

Jahre später bezauberte mich der Fushimi-Schrein bei Kyoto, als ich ihn bei Dreharbeiten für meinen Dokumentarfilm über den japanischen Judenretter Chiune Sugihara 杉原千畝 (1900–1986) erkundete.

Die rote Farbe – ein Zinnoberrot – der Eingangstore zu einem Shinto-Schrein (*torii* 鳥居) blieb mir im Gedächtnis und tauchte auf wunderbare Weise wieder auf, als ich die Aquarelle von Carl Larsson näher betrachtete. Hatte er seine rote Farbe, die nach über hundert Jahren heute noch leuchtet, von „den Japanern“ übernommen, sich Pigment in Paris besorgt? Keiner konnte mir die Frage beantworten...

Anlass, sich selbst auf die Suche nach einer Antwort zu begeben. Stipendien ermöglichten mir Forschungen in den Künstlerheimen Zorngärten in Mora und Carl Larsson-gärten in Sundborn sowie in der ehemaligen Künstlerkolonie Grez-sur-Loing unweit von Paris. Dazu die unerlässliche Arbeit in Archiven und Bibliotheken.

Im Rahmen meiner Forschungsdekade über die europäische Aufklärung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg habe ich mich früh von interkulturellen Kontakten, Begegnungen und Wechselwirkungen in der neueren Weltgeschichte faszinieren lassen. Mit dem Japonismus und der Begegnung von Japan und Europa tat sich mir im neuen Jahrtausend ein großartiges Forschungsfeld auf, endlich auch über den europäischen und eurozentrischen Horizont hinaus. Ich begrenzte mich auf die schwedischen Maler und Japonisten Carl Larsson, Bruno Liljefors und Anders Zorn, da systematische Studien zu ihnen immer noch fehlen.

Anfang 2019 erlebte ich das Staunen des schwedischen Kunstpublikums während der Vorführung meiner Forschungsergebnisse in Form des Kunstfilms „Japan, meine Heimat“ in der Thielska Galerie in Stockholm. Das Staunen über japonistische Züge im Werk ihrer großen Maler, die sie so noch nicht wahrgenommen hatten.

In Form dieser Monografie möchte ich jenes Staunen noch ausführlicher beantworten, Anregungen zu weiterer Forschung geben und auch neue Kunstfreunde für den Japonismus gewinnen, jenes Interesse des Westens für die Kunst, Mode und Ästhetik Japans seit

Mitte des 19. Jahrhunderts, das über die Kunst hinaus viele weitere Bereiche der Gesellschaft erfasste.

Die drei schwedischen Meister sind übrigens in meinem am Ende dieses Buch annoncierten Kunstfilm auch live 1916 zu erleben!

Der Verlag hat die japanischen Zeichen für Personennamen, Titel von Werken und Sachbegriffe eingefügt, um sprachkundigen Leserinnen und Lesern den Zugang zum japanischen Internet zu erleichtern.

Personennamen sind nach japanischem Brauch in der Reihenfolge zuerst Familienname und danach Vorname verzeichnet.